

Der sechste Sonntag der Osterzeit ist der Sonntag vor dem Hochfest Christi Himmelfahrt. Leider lässt der heutige Evangelienabschnitt aus der Abschiedsrede Jesu im 14. Kapitel des Johannesevangeliums den Einleitungsvers (22) und den Schlussvers (30) weg, die beide bewusst wiedergegeben werden in dieser Übersetzung. Denn in der Einleitung stellt Judas – NICHT der Iskarioth¹ – sondern der getreue Zeuge, der wie die anderen Zwölf das Martyrium für sein Bekenntnis an Christus erleiden wird- die entscheidende Frage, warum Jesus sich gerade IHNEN, den Jüngern offenbart und nicht den vielen, denen er begegnet ist und denen sie noch begegnen werden? In verschiedenen Aussagen macht Jesus in diesem Abschnitt deutlich, dass Sie EINS werden müssen, wie er EINS ist mit dem Vater, um SEINE Sendung in und für diese Welt fortzusetzen. Diese Einheit wird ihnen durch den Heiligen Geist geschenkt, der sie zu WAHREN Zeugen formen wird. Dazu aber will er ihre ganze Liebe und ihren vollkommenen Glauben an IHN. Dann werden auch sie – so der Schlussvers 30 - dem „Herrscher dieser Welt keinen Zugangspunkt mehr geben und werden mit Christus Wegbereiter des Reiches Gottes, dessen bleibenden Frieden (Schalom!) er ihnen zusagt.

(22: Es sagt Judas – nicht der Iskarioth – zu ihm (Jesus): „Wie kommt es denn, dass du dich selbst uns (deinen Jüngern) zu erkennen² geben willst, nicht jedoch der Welt³?“)

23: Es antwortet ihm Jesus und sagt „Wenn jemand mich liebt, dann wird er mein Wort festhalten⁴, und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen, um uns eine Bleibe⁵ bei ihm zu schaffen.

24: Der aber, der mich nicht liebt, hält sich auch nicht fest an meinen Worten. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht meines, sondern dessen, der mich ausgesandt hat, des Vaters!

25: Das hab ich euch gesagt, solange ich bei euch blieb⁶,

26: Der herbeigerufene Beistand⁷, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen aussenden wird, der wird euch alles lehren und euch alles in Erinnerung⁸ rufen, was ich zu euch gesprochen habe.

¹ Also Judas Thaddäus, der in der Tradition der Kirche als Schutzpatron in aussichtslosen Situationen angerufen wird!

² „Em-phanizein“ wörtlich „in einem etwas aufscheinen lassen“. Verwandt hierzu ist das Wort „Epi-phanie“. Durch das „Em“ = „in oder hinein“ als Präposition zu „phanein“ = aufscheinen, wird das inwendige Schauen und Verstehen betont.

³ „Kosmos“ = Welt ist hier nach johanneischem Verständnis im negativen Sinn gemeint als das Nicht-Göttliche. Das wird deutlich im Vers 30: „Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen; denn es kommt der Herrscher der Welt,“

⁴ „tärein“ = halten, festhalten, beachten eines Gebotes, einer Anweisung

⁵ Wie schon in Joh 14,2 hat Gott viele „Monai“ = „Bleiben“, also Wohnstätten für die Seinen vorbereitet, die nicht mehr verlassen werden müssen, sondern bleibend Geborgenheit und Schutz gewährleisten: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen (griech.: „Monai“). Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?“

⁶ Auch hier gebraucht Johannes den Begriff „menein“ = bleiben und betont damit die bleibende Gegenwart Jesu bei seinen Jüngern.

⁷ Wörtlich „Para“ = „Herbei“ und „Klätos = Gerufene“, im lateinischen „Ad-Vocatus“. Damit ist die stärkende Unterstützung besonders im Rechtsstreit und in unsicheren, lebensbedrohlichen Situationen gemeint. In 1 Joh 2,1 ist Jesus selbst der Beistand beim Vater: „Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Beistand („Paraklätos“) beim Vater: Jesus Christus, den Gerechten!“

27: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.⁹

28: Ihr habt gehört, dass ich zu euch gesagt habe: Ich mache mich auf und komme (wieder) zu euch.¹⁰ Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer¹¹ als ich.

29: Und jetzt bereits hab ich zu euch gesprochen, bevor es geschehen ist, damit ihr glaubt, wenn es geschieht.

(30: Ich werde ich mit euch nicht mehr vieles reden: denn es kommt der Beherrscher der Welt. Doch an mir hat er keinen Anteil¹², doch (das geschieht), damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und das tue, das mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf und lasst uns von hier fortgehen.)

Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Wo findet Christus/ Gott Wohnung in mir/uns?
Wo erfahre ich / erfahren wir dabei seine BLEIBENDE Gegenwart?
- Wie erbitte ich /erbitten wir den BEISTAND und die Hilfe des Heiligen Geistes
- Was ist derzeit mein/ unser Sendungsauftrag für den HERRN?

In der apokryphen alttestamentlichen Schrift "Das Testament der Patriarchen" gibt es im 5. Kapitel des Testaments des Levi die Aussage, dass der Anführer der Engel, Michael, als Fürsprecher Israels herbeigerufen werden solle: „ 5 Ich aber sprach zu ihm: Ich bitte, Herr: Sag mir doch deinen Namen, damit ich an dem Trübsalstage zu dir rufe! 6 Er sprach: Ich bin der Engel, der Fürbitter für Israels Geschlecht, daß er's nicht ganz zertrete. Ein jeder böse Geist stürmt ja dagegen. 7 Da ward ich wach und pries den Höchsten und den Engel, der Fürbitte hält für Israels Geschlecht und alle Frommen.“ Test Levi 5,6 aus Paul Rießler, Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel, Augsburg 1928, S.1162, zitiert aus WikiSource

⁸ Mit „lehren“ und „in Erinnerung rufen“ – wörtlich steht hier nur „erinnern“ - werden zwei wichtige Aspekte des Beistandes durch den Heiligen Geist hervorgehoben, wie sie auch ein guter Rechtsbeistand bei einem Gerichtsverfahren haben muss: Zum einen geht es um ein tieferes Verständnis der rechtlichen Gesetzeslage und dann der richtigen authentischen Sich Erinnern Können für das, was bezeugt werden soll. Die Jünger sollten ja ein AUTHENTISCHES Zeugnis über Christi Tod und Auferstehen ablegen können. Das schafft der menschliche Verstand nicht allein, sondern es bedarf der göttlichen Hilfe!

⁹ Hier wird schon auf den bleibenden Frieden des auferstandenen Christus hingewiesen, der den Jüngern durch sein Aushauchen SEINEN Frieden einhaucht durch den Heiligen Geist: Joh 20,21+22: „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist!“

¹⁰ Gemeint ist, dass er als Auferstandener wiederkommen wird.

¹¹ Dieser Vers des Johannesevangeliums, dass der Vater „größer ist als Christus selbst“, hatte in den ersten christlichen Jahrhunderten zu verunsichernden theologischen Streitdebatten - dem sogenannten Subordinationismus-Streit - geführt. „Subordinatio“ bedeutete hier nach der Aussage frühchristlicher Theologen, dass Jesus Christus zwar Anteil am göttlichen Wesen habe, aber Gott, dem Vater untergeordnet sei. Erst das Erste Nicänische Konzil legte im Jahr 325 fest (Bekenntnis von Nicäa), dass Gott der Vater und Gott der Sohn wesensGLEICH – und nicht „wesensähnlich“ sind und verurteilte diese Lehre. Dieser Vers sollte so verstanden werden, dass sich Christus in seiner Sendung zur Rettung der Welt sich GANZ UNTER die Sendung und Autorität des Vaters stellte. In dieser seiner SENDUNG kommt ja gerade die völlige Übereinstimmung des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zum Ausdruck. Vgl die Aussage dazu in Joh 10, 29+30 „Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins!“

¹² Wörtlich: „In mir hat er nichts“ – auf Christus und seine Heilssendung hat der Satan keinen Zugriff. Vgl 12, 31+32 „Jetzt wird Gericht gehalten über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“